

Stückjährlich
für 12. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
12. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Verlag und Verlag
Dr. Chr. Sommer,
Ditz und Ems.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 6

Ditz, Mittwoch den 14. April 1915

21. Jahrgang

Die russische Offensive in den Karpathen zum Stillstand gebracht.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

W. L. B. Wien, 13. April. (Nichtamtlich.) Amtlich
verlautbar: 13. April 1915, mittags: Die seit unge-
wöhnlich andauernde russische Offensive in
den Karpathen ist an der ganzen Front zum
Stillstand gekommen. Als in den erbitterten Kämpfen
am 12. April der Durchbruch im Labortz- und Ondaba-Tale ge-
scheitert war, versuchte der Feind im Waldgebirge bei der
Mündung des Ujzoker-Passes erneut vorzudringen. Auch hier
wurden in den letzten Tagen alle Angriffe der
Russen unter großen Verlusten des Feindes
zurückgeschlagen. Die sonstige Lage ist unverändert.
Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer,
Generalmajor.

W. L. B. Budapest, 13. April. (Nichtamtlich.) Die
Ungarn drücken ihre große Genugtuung über den Be-
stand des Kriegesprekquartiers aus, nach welchem
seit dem Fall von Przemyśl andauernde russische
Offensive an der ganzen Karpathenfront
zum Stillstand gebracht wurde. Der Fester Lloyd
berichtet: Die russische Lösung war, zuerst einen Stoß ins
Ungarn und dann einen Stoß ins Herz des Deutschen
zu führen. Dieser Plan ist nun kläglich gescheitert.
Der Oberbefehlshaber des Jaren trieb diesmal eine gerade-
wärtige Verschwendung an Menschen-
kräften, aber seinen Scharen stemmte sich der unerschütter-
liche Heldennuß unserer Truppen entgegen, noch ins Ueber-
maß gesteigert durch das Bewußtsein, daß der Kampf
mehr denn je um Ungarns Gegenwart und Zukunft
um sein oder Nichtsein der ganzen Monarchie geht.

Großfürst Nicolajewitsch schwer erkrankt.

Berlin, 14. April. Von einer schweren Erkrankung
des russischen Generalissimus berichtet der Berliner Lokal-
anzeiger wie folgt: Man hört von einer nicht unbe-
deutlichen Erkrankung des russischen Generalis-

Erfolglose franz. Angriffe bei Maizery-Marchéville.

Langsam vorwärts im Priesterwalde.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 13. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen behaupten, 150 Bomben auf den Seebahnhof und bei Brügge abgeworfen zu haben. In Wirklich-
keit fielen 9 Bomben in der Umgebung von Ostende und 2 bei Brügge nieder, ohne Schaden anzurichten.
Wie behaupten dafür heute nacht ausgiebig die von Engländern besetzten Orte Poperinghe, Hazebrouck und Cassel.
Bei Berrh an Bac drangen die Franzosen nachts in einen unserer Gräben ein, wurden aber sofort wieder
zurückgeworfen. Ein feindlicher Fliegerangriff in Gegend östlich von Reims mißglückte. Nordöstlich
von Snippes wurden gegen uns wieder Geschosse mit betäubender Gasentwicklung verwendet.

Zwischen Maas und Mosel setzten die Franzosen ihre Angriffstätigkeit an einzelnen Stellen mit Heftigkeit,
aber erfolglos fort. 3 Angriffe in den Vormittagsstunden bei Maizery östlich von Verdun brachen unter
schwersten Verlusten in unserem Feuer zusammen. Die mittags und abends bei Marchéville südwestlich von
Maizery unternommenen Angriffe, bei denen die Franzosen starke Kolonnen zeigten, nahmen denselben
Ausgang. Ein heute bei Tagesanbruch gegen die Front Maizery-Marchéville geführter Angriff wurde
wieder mit sehr erheblichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

Im Priesterwalde fanden Tag und Nacht erbitterte Kämpfe statt, bei denen wir langsam Boden ge-
wannen.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde gestern abend ein französischer Angriff abge-
wiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

simus Großfürst Nicolajewitsch. Der russische Ober-
befehlshaber erkrankte seit einer Reihe von Jahren an
einem Leberleiden, das in letzter Zeit schnelle Fortschritte
gemacht hat. Da der Großfürst einen der ersten russischen
Chirurgen zu sich befohlen hat, wird angenommen, daß
es sich um ein Krebsartiges Leiden handelt.

Erneute Beschießung der Dardanellen.

W. L. B. Konstantinopel, 14. April. Das Große
Hauptquartier gibt bekannt: Einige feindliche Be-
obachtungsschiffe beschossen gestern eine halbe
Stunde lang ohne Erfolg am Ausgang der Darda-
nellen unsere in der Umgebung des Eingangs der Meer-
engen gelegenen Batterien. Durch unser Feuer wurde ein

Kreuzer und ein Torpedoboot von Granaten
getroffen. Auf den übrigen Kriegsschiffen hat sich nichts
geändert.

W. L. B. Berlin, 14. April. Dem Daily Telegraf
wurde, wie verschiedene Morgenblätter berichten, aus Malta
telegraphiert, daß die Vorbereitungen zum Durch-
bruch durch die Dardanellen mit großer Kraft
fortgesetzt werden.

Aus Griechenland.

W. L. B. Athen, 14. April. Meldung der Agence
d'Athene. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt,
daß das hier verbreitete Gerücht, daß die Entente-
mächte erneut Schritte bei der griechischen Regierung
unternommen hätten, unrichtig ist.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von
D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Else wunderte sich selbst, woher sie die Kraft und
Ruhe nahm, als sie das sprach. Aber es war eine feste
Schlossenheit über sie gekommen, sie wollte den einge-
tragenen Weg bis zum Ende gehen, sie wollte ihr Wort
halten — und wenn es auch das Glück ihres Lebens
kostete!
Erkannt, überrascht sah Roberts Mutter sie an. Sie
sah die Gründe nicht, die Else leiteten; sie führte ihren
Schluß auf andere Beweggründe zurück, denn sie glaubte
an Elses Liebe zu ihrem unglücklichen Sohn.
„Daß Du Dir das auch reiflich überlegst, Kind?“
sagte sie ernst. „Es ist das kein gewöhnlicher Entschluß,
bedenke, daß Du Dich einem Sterbenden vermählen
wirst. Oder glaubst Du an Roberts Wiederherstellung?“
„Nein, lieber Vater, gelähmter Mann bliebe er doch für
ein ganzes Leben!“
„Ich habe mir alles reiflich überlegt, Mutter,“ ent-
sprach Else nicht ohne einen gewissen Trost, wie ihn
diejenigen zeigen, welche um einer Idee willen
den Märtyrertod erleiden. „Ich kann, ich darf nicht anders
entscheiden. Und wenn Du sagst, daß Robert ein Sterbender
ist — nun, den letzten Wunsch eines Sterbenden erfüllt
man.“
Die alte Dame umarmte sie.
„Du starkes, mutiges Mädchen!“ sprach sie zärtlich.
„Danke für Deine große Liebe zu meinem armen

Sohn, der an Deiner Seite so glücklich hätte werden können
und nun sterben soll — mit brechenden Augen das Land
seines Glückes sehend, ohne es betreten zu dürfen. Und
Du — wie wirst Du die Trennung von ihm ertragen...“
Else barg ihr Gesicht an dem Herzen der alten Frau.
Sie vermochte nicht zu antworten, ein heißer Tränen-
strom erleichterte ihr überlastetes Herz.
Auch die Tränen der alten Frau flossen wieder reich-
lich.
So saßen die beiden Frauen eng umschlungen da,
weinten zusammen und sprachen kein Wort; beide waren
erfüllt von einem großen heiligen Schmerz: die Mutter
weinte um ihren Sohn, Else um ihre Liebe, ihre Jugend,
ihre Leben, das sie der Treue, dem Mitleid zum Opfer
bringen wollte.
Else sagte sich zuerst.
„Ich wollte mit Dir sprechen, Mutter, was alles zu
geschehen hat, um den Wunsch Roberts zu erfüllen. Es
sind da doch gewiß Formalitäten nötig...“
„Ja, aber ich denke, daß die nötigen Formalitäten
in diesem Falle rasch erfüllt werden können. Ich werde
meinen Rechtsanwalt fragen. Ach, mein teures Kind, daß
alles so kommen mußte!“
Sie gingen gemeinsam zu Robert, der sie mit ängst-
lich forschendem Blick empfing.
Als ihm seine Mutter aber den großherzigen Entschluß
Elses mitteilte, da leuchtete es in seinen Augen auf, seine
Wangen überzog Purpurglut und plötzlich richtete sich sein
gelähmter Körper straff empor, und seine Lippen stießen
einen Jubelruf aus.
Dann aber sank er wie vom Blitz getroffen zusammen
und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus.
Ziel erschüttert kniete Else neben ihm nieder; sie

streichelte sanft seine heftig zuckenden Hände und sprach
milde, liebevolle Worte zu ihm.
Nach und nach beruhigte er sich. Er lag mit geschlos-
senen Augen da.
Welche Gedanken mochten in diesen Minuten durch seine
Seele ziehen — welche Schmerzen — welches Leid sein Herz
germaßen?
Und plötzlich öffnete er die Augen.
„Nicht wahr, Else,“ sagte er matt lächelnd, „es war
alles ein Traum?“
„Nein, mein Robert, es ist so, wie Deine Mutter Dir
sagte: ich werde Dein Weib und bleibe nun immer bei Dir,
um Dich gesund zu pflegen.“
„Gesund — gesund! O mein Gott — Allbarmherziger
— nur eine Stunde meine Kraft — meine Gesundheit — dann
will ich ja gerne sterben —“
Sein Haupt sank herab, eine Ohnmacht umhüllte seine
Sinne.
Aber bald erholte er sich wieder, und nun erfaßte ihn
eine fieberhafte Unruhe.
Seine Mutter mußte ihm versprechen, alle Formlich-
keiten so rasch wie möglich zu erledigen. Nach der Trau-
ung wollten sie alle drei sofort nach Bad Deynhäusen ab-
reisen.
An die Wirkung dieses Bades klammerte sich all seine
Hoffnung, wie ein Ertrinkender sich an ein Stückchen Holz
klammert, das ihn doch nicht über Wasser halten kann.
21. Kapitel.
Es waren furchtbare Tage für Else, welche jetzt folgten.
Die fieberhafte Unruhe des Kranken dauerte fort. Er
quälte sich und seine Umgebung mit hundert Plänen und
Hoffnungen, Entwürfen und Lustschlössern für die Zukunft,
die niemals verwirklicht werden konnten.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

Paris, 13. April. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Der französische Dampfer „Frederic Frank“ ist gestern auf der Höhe von Portsmouth torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der englische Dampfer „President“ aus Glasgow ist am Samstag bei Eddystone von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden; auch hier wurde die Besatzung gerettet.

Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“.

London, 13. April. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus New York vom 11. April: Der Matrosensekretär wurde von der Ankunft des deutschen Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ benachrichtigt. Die Regierung wird dieselben Maßregeln ergreifen, wie bei dem „Prinz Eitel Friedrich“. „Kronprinz Wilhelm“ hat 61 Personen von den zuletzt von ihm versenkten Dampfern „Tamer“ und „Daleby“ an Bord.

W. T. B. London, 13. April. (Nichtamtlich.) Die Times melden aus New York: Der „Kronprinz Wilhelm“ wird, wie man annimmt, schließlich interniert werden. Im ganzen wird dem Dampfer die Versenkung von 13 britischen und französischen Handelsschiffen zugeschrieben.

Die englischen Verluste.

London, 13. April. (Nichtamtlich.) Die gestern veröffentlichten Verlustlisten enthalten 1100 bzw. 1230 Namen, womit die seit dem letzten Mittwoch gemeldeten Verluste auf über 6300 Mann steigen. Die meisten Verluste dürften auf die Gefechte bei Rيمة Chapelle und St. Eloi zurückzuführen sein. Die Offiziersverluste seit dem 10. März betragen 1008 Mann.

Ritchener.

Kopenhagen, 13. April. (Nichtamtlich.) National Tidende meldet aus London: Lord Ritchener stattete dem französischen Hauptquartier einen mehrwöchigen Besuch ab, dem außerordentlich große Bedeutung beigegeben wird.

Die Kriegsgefangenen in Sibirien.

W. T. B. London, 13. April. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der Morningpost will im Besitz von Nachrichten sein, nach welchen die deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien gut behandelt werden. Sie seien nicht in Internierungslagern, sondern in Bauernhäusern einquartiert. Die russische Regierung zahle die Verpflegungskosten. Die Bauern beschäftigen die Kriegsgefangenen mit Feldarbeiten, wofür diese die ortsüblichen Löhne erhalten. Die Offiziere dürften sich frei bewegen und hätten weiter nichts zu tun, als ihre Leute zu beaufsichtigen.

Aus Elsaß-Lothringen.

W. T. B. Metz, 13. April. (Nichtamtlich.) Wie die Lothringer Zeitung meldet, ist der bis vor Kriegsausbruch in Metz amtierende Landrichter Alfred Weil, ein geborener Elsaßer, der in den letzten Jahren im politischen Leben von Metz mit Unterstützung der Einheimischen eine Rolle spielte, für fahnenflüchtig erklärt und sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt worden. — Gleichzeitig veröffentlicht die Lothringer Zeitung einen von den deutschen Behörden in Brüssel beschlagnahmten Brief Weils aus Frankreich vom 6. August v. Js. an seine Schwester, in dem es neben verschiedenen anderen Stellen hochverräterischen Inhalts heißt, er, Weil, sei entschlossen, nur nach Metz zurückzukehren, wenn Elsaß-Lothringen wieder französisch werde. Er sei übrigens fest überzeugt, daß dies bald geschehen werde.

W. T. B. Straßburg (Els.), 12. April. (Nichtamtlich.) Die Straßb. Post meldet aus Mülhausen: Wegen der

suchten Kriegsbetrugs verurteilte das Kommandantengericht Mülhausen den Amtsrichter Ader aus Sennheim zu drei Jahren Zuchthaus. Ader, der während der Anwesenheit der Franzosen in Sennheim eine anscheinend noch nicht ganz aufgeklärte, nach seiner Angabe unfreiwillige Automobilsahrt in Begleitung französischer Offiziere nach Belfort unternommen hatte, hatte sich schon vor dem Kriege durch deutschfeindliches Benehmen bemerkbar gemacht. Auffallend war auch, daß eine von den Franzosen mitgebrachte „schwarze Liste“ am Tage nach der erwähnten Fahrt nach Belfort in bereinigter Form zur Wirkung kam. In der Verhandlung, in der diese Tatsachen zur Sprache kamen, wurde dem Angeklagten vornehmlich nachgewiesen, daß er kurz nach dem Abzug der Franzosen und vor dem Einzug der Deutschen eine Familie, die in Sennheim als deutschfreundlich galt, und der man — allerdings mit Unrecht — die Auffstellung einer Liste der „Unzuverlässigen“ nachsagte, vor seinen Richterstuhl zitierte und sie dort durch die Drohung, er werde sie durch eine französische Patrouille verhaften lassen, von ihrem angeblichen Vorchaben abzubringen versuchte. Das Gericht erblickte in diesem Verhalten eine versuchte Vorschubleistung im Interesse der feindlichen Macht, die wegen der Anstellung des Angeklagten als deutscher Richter streng zu bestrafen sei.

W. T. B. Straßburg (Els.), 12. April. (Nichtamtlich.) Die Straßburger Post meldet: In Colmar wurde wegen deutschfeindlichen Verhaltens der Rotar Gams von Gebweiler, der Unteroffizier der Reserve war, vom Kriegsgericht zu zwei Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Erneutes Eingreifen der Flotte nördlich Memel.

Kopenhagen, 13. April. (Rtr. Bln.) Nach amtlicher Meldung aus Petersburg bombardierte ein deutscher Kreuzer das Dorf Sowendischoff an der Mündung des Swentafusses an der russischen Ostseeküste, die deutschen Geschütze feuerten etwa 20 Geschosse gegen die feindliche Stellung. (Die Swenta ist ein Flüsschen, das sich auf russischem Gebiet nördlich von Memel in die Ostsee ergießt.)

Grey kürzt seinen Urlaub ab.

Amsterdam, 12. April. (Rtr. Frft.) Reuter meldet aus London: Sir Edward Grey hat seinen Urlaub abgekürzt und seine Arbeiten im Ministerium des Aeußern wieder aufgenommen.

Die katastrophale Lage in Marokko.

Genf, 12. April. (Rtr. Bln.) Der Madrider Imparcial meldet: Die Lage in Marokko reift zu einer Katastrophe. Selbst die westlichen Hafenstädte mußten von den französischen Behörden geräumt werden. Agadir ist von den Muselmanen besetzt. In Mogador sind französische Marinesoldaten gelandet worden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Beförderung von Kriegsgefangenen zu Feldbestellungsarbeiten. Kriegsgefangene, die zu Feldbestellungsarbeiten Verwendung finden, werden auf den Strecken der preuß.-hess. Staats- und Privatbahnen, der Reichseisenbahnen sowie der bayerischen, württembergischen und badischen Staatsbahnen, allgemein zum Militärfahrpreis befördert, auch wenn es sich um einmalige Reisen nach den Gütern usw. und zurück handelt. Die Abfertigung erfolgt gegen Vorlegung einer vom Kommando des Gefangenenlagers abzugebenden Bescheinigung über die Zahl der Fahrteilnehmer, Tag, Zweck und Ziel der Reise auf Militärfahrkarten oder auf Beförderungsschein.

!! Oberneisen, 12. April. Der Offizier-Stellvertreter Lehrer Müller von hier, im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 80, ist

zum Leutnant befördert worden. Vor einiger Zeit wurde er mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

!! Limburg, 9. April. Zum Tode des Kapitäns nants Weddigen. Anlässlich des Heldentodes des berühmten deutschen Seehelden, Kapitänsleutnants Weddigen, der ganzen Deutschen Nation allgemeine Trauer hervorrief, dürfte es für weite Kreise unserer Stadt von Interesse sein, daß ein Bruder des Helden in Limburg als Heldweibel im Landsturm-Bataillon II Dienst versieht. Herr Heldweibel Weddigen ist, wie berichtet wird, in den Kreisen des hiesigen Militärs eine beliebte Persönlichkeit.

!! Limburg, 12. April. Ein im hiesigen Gefangenenlager verstorbenen russischer Soldat (Pole) jüdischer Konfession wurde gestern nachmittag auf dem Limburger jüdischen Friedhofe beerdigt. Die Landsturmkapelle spielte auf dem Wege und am Grabe die Trauertweisen. Eine teilung Landsturmeute, auch der Kommandeur des Gefangenenlagers, gaben dem Toten das Geleite; ebenso waren etwa 60 Gefangene (Russen und Franzosen) israelitischer Konfession zugegen. Der Herr Bezirksrabbiner Weingarten aus Bad Ems hob in seiner Rede hervor, wie Rußland die jüdischen Glaubensgenossen stets drangsalirt habe, wohingegen Deutschland seine Untertanen gleichmäßig behandle und auch den Feinden menschlich begegne. Eine halbe Million jüdischer Soldaten dienten jetzt in Rußland trotzdem ihrer Vaterlandspflicht, wie es auch der tote Soldat getan, welcher deshalb auf Veranlassung der hiesigen Kultusgemeinde in den Reihen seiner Glaubensgenossen ein ehrendes Begräbnis gewährt sei. Mehrere Dolmetscher waren zugegen. Die Russen weinten ihrem toten Kameraden, der einem Schicksal anfall erlegen war, manche Träne nach.

!! Limburg, 12. April. (Strafkammer.) Der Weiler Hermann L. von Willmerod erhielt von der Witwe Wengert in Gemünden einen Sad Korn — 100 Pfund — Mahlen. Dieses Korn hat der Angeklagte nur bis zu 70 Prozent durchgemahlen. Er lieferte der Frau nur 60 Pfund Mehl ab und behielt den Rest für sich. Er erhält deshalb wegen Vergehens gegen das Gesetz über das Ausmaß von Brotgetreide und wegen unbefugten Zurückbehaltens von Mehl 40 Mark Geldstrafe. — Der Landwirt Johann H. von Jmtraut hat von seinem Hase und Korn am 2. Februar 1915 die Schweine gefüttert. Er wird zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. — Auch der Landwirt Wilhelm S. von Dietkirchen hat im März 1915 sein Vieh mit Getreide gefüttert. 25 Mark Geldstrafe und die Kosten werden wohl eines besseren belehren. — Drei Bürger von Offhausen am 30. Januar 1915 geschroteten Hase verfälscht haben. Sie sind deshalb vom Schöffengericht freigesprochen worden, da die ortsübliche Bekanntmachung nach dem 30. Januar in Offheim erfolgt sei. Die Verurteilung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen.

!! Braubach, 10. April. Welche große Härten der Krieg mit sich bringt, konnte man gestern hier wieder bei dem Tode des hiesigen Bezirkschornsteinfegers feststellen. Das einzige Kind desselben trat beim Ausbruch des Krieges als Kriegsfreiwilliger ein, Vater und Mutter lebten noch in rüstiger Tätigkeit. Beide sind inzwischen gestorben und der Sohn trifft, falls er aus dem Krieg zurückkommt, ein ganz aufgelöstes Heim an. Da der junge Krieger in Rußland kämpft, konnte er nicht einmal zur Beerdigung kommen.

Fragekasten.

1. Wenn die Frau dauernd erwerbsunfähig ist, kann sie Antrag auf Invalidenrente stellen. 2. Wenn nicht dauernd erwerbsunfähig und über 26 Wochen lang kann Antrag auf Krankenrente gestellt werden. Zu 3. Voransetzung, daß sie einer Krankenkasse angehört. In beiden Fällen werden Kosten für ärztliche Untersuchungen gewährt.

Die Erregung, in welcher er sich befand, täuschte ihm eine Besserung seines Leidens vor. Er glaubte, sich freier bewegen und besser gehen zu können als sonst, er glaubte sich stärker und frischer zu fühlen.

„Ich werde nicht sterben, nicht wahr? Else? Nicht wahr, Mutter?“ so fragte er oftmals. „Ich fühle mich schon jetzt viel besser, viel kräftiger, und das Bad wird seine Wirkung schon tun. O, wie glücklich werde ich dann sein, meine Else?“

In seinem krankhaften Egoismus dachte er gar nicht daran, welches Opfer Else ihm brachte. Zuerst war er überrascht, tief gerührt, erschüttert gewesen, jetzt fand er es ganz natürlich, daß Else sein Weib wurde. Dann konnten sie doch immer beisammen sein und er würde ja genesen!

Der Arzt schüttelte den Kopf über die Veränderung in dem Wesen seines Patienten.

„Ich bin Ihnen die Wahrheit schuldig, Fräulein Else,“ sagte er zu dieser. „Ihr Entschluß ist ein so heldenhafter, daß ich ihn als Mensch nicht begreifen, als Arzt nicht billigen kann. Glauben Sie ja nicht an eine Besserung in dem Befinden Ihres Bräutigams! — Die Anzeichen der letzten Tage sind ein letztes Aufflackern der Lebensgeister — Fräulein Else, Sie heiraten einen Sterbenden!“

„Der Wunsch des Sterbenden ist mir heilig, Herr Doktor.“

„O, Sie werden eine sehr junge Witwe sein,“ sagte der Arzt ernst hinzu.

Der Tag der Vermählung war gekommen. Alle Formalitäten waren erfüllt.

Else war bereit.

Nichts hatte sie in ihrem Entschluß erschüttern können. Auch nicht die Bitten ihrer Eltern.

Ernst, mild, gefaßt, trat sie vor den Altar, auf dem sie ihr junges Leben zum Opfer bringen sollte.

Nur einmal hatte sie noch mit sich gekämpft — als ein kurzer Gruß — ein letztes Lebenswort aus Schloß Baunau gekommen war — von Hermann.

„Ich habe Ihren furchtbaren Entschluß von Ihrem Vater erfahren,“ schrieb Baunau. „Ich habe kein Recht, Sie davon zurückzuhalten — Sie wollen sich der Treue zum Opfer bringen — Gott schütze Sie und segne Sie! Mich aber stärke er, daß ich das Furchtbare zu ertragen lerne. Leben Sie wohl, Else — Sie gehen einer schweren Stunde entgegen.“

Da hatte sie noch einmal mit sich selbst gerungen — da hatte sie noch einmal heiße Tränen geweint — da hatte sie noch einmal zu Gott gefleht um Mut und Kraft — da hatte sie noch einmal gebetet wie unser Heiland: „Herr, so Du willst, laß diesen Kelch an mir vorübergehen — aber nicht wie ich will, o Herr, sondern wie Du willst.“

Und nun war alles vorüber.

Der Tag der Vermählung war gekommen, ein regenschwüler Frühlingstag. Am Himmel zogen immer wieder von neuem schwarze Gewitterwolken empor, aus denen grell zudende Blitze die graue Dämmerung durchdrangen.

Der Arzt und der Rechtsanwalt waren als Zeugen gebeten. Der Standesbeamte hatte sich bereit erklärt, die gesegnete Eheschließung im Zimmer des Kranken vorzunehmen. Am Nachmittag sollte dann die kirchliche Trauung folgen, und am nächsten Tage wollte man nach Bad Deynhausen abreisen.

Das war ein trauriger Hochzeitstag voll Tränen,ummer und Weid!

Die Majorin und Else waren in tiefes Schwarz gekleidet. Die Trauzeugen standen mit ernsten Mienen da, als kämen sie zu einem Beerdigung.

schließung ging auch rasch von statten; der Standesbeamte mochte wohl fühlen, daß hier zu längeren Auseinandersetzungen kein Platz sei; er stellte nur die gesetzlichen Fragen, ließ die Eheleute und die Trauzeugen unterschreiben, fertigte die nötige Bescheinigung für den Pfarrer aus und entfernte sich dann rasch, nachdem er verlegen den herzlichsten Glückwunsch gemurmelt.

Er war ein alter Beamter. Eine berartige Trauung hatte er jedoch in seinem ganzen Leben noch nicht vollzogen. „Run sind wir Mann und Frau,“ sagte Robert, und in seinen Augen glänzte es sieberhaft auf, während er mit krampfhaftem Blick Elses Hand festhielt.

Auf seinen eingefallenen Wangen glühte Fieberrot, indes Elses Antlitz totenblau aussah und sie an allen Gliedern zitterte.

Der Arzt sah sie mit unendlich mitteilbarem Blick an. Er merkte, daß sie jetzt mehr der Ruhe und der Sammlung bedürfte, als Robert.

„Ich würde Ihnen raten,“ sagte er deshalb zu Robert — um Else Gelegenheit zu geben, sich zurückzuziehen — „jetzt einige Stunden zu ruhen. Sie bedürfen für die heilige Handlung heute nachmittag und für die Reise morgen Kraft und Ruhe. Wegen Sie sich ein paar Stunden nieder, ich werde Ihnen ein beruhigendes Pulver geben.“

„Sie haben recht, Herr Doktor,“ entgegnete Robert.

„Ich fühle mich sehr matt, Du verzeihst mir, Else.“

„Gewiß, Robert. Ruhe Dich nur aus.“

Er zog sie näher an sich.

„Ich habe eine Bitte, Else,“ flüsterte er. „Heute nachmittag — bei der kirchlichen Trauung — erschein ich als wirkliche Braut ... nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)

Sitzung der Stadtverordneten
in Bad Emß am 12. April 1915.

Unbesend der Vorsteher und 19 Stadtvorordnete, vom
ratrat Beigeordnete Balzer. Auch ein Feldgrauer,
Beckrodt, der sich auf Urlaub hier befindet, wohnt
Sitzung bei.
Der Haushaltsplan der Stadtgemeinde und ihrer drei
Betriebswerke (Schlachthof, Wasserwerk, Kanalisation) für
1913 wird der Finanzkommission zur Beratung überwiesen.
2. Abänderung des Vertrages mit der Malbergbahn-
Gesellschaft, betr. die Betriebe der Bergbahn und des
Elektrizitätswerkes. Aus den Verhandlungen über die
Abänderung des zwischen der Stadtgemeinde
und der Malbergbahn-Aktiengesellschaft
geschlossenen Vertrages ist folgendes zu erwähnen:
Die Vertragsparteien waren Unstimmigkeiten in
sich auf die Aufstellung der Jahresbilanz entstanden. Um
zu beilegen, haben schriftliche und mündliche Ver-
handlungen stattgefunden, und es ist daraus der heute vor-
liegende Entwurf zu einem Abänderungsvertrag entstan-
den. Das Wichtigste ist hierbei, daß die Stadtgemeinde
am 1. Januar 1914 an einen Gewinnanteil aus dem Unter-
nehmen der M.-A.-G. erhalten soll, der nach der Höhe der
Brutto-Einnahme berechnet wird. Während seit-
dem die Stadtgemeinde einen Gewinn aus der Netto-Ein-
nahme erhielt, der im mindesten bis jetzt 1000 Mk. betrug,
soll die Stadt von dem genannten Tage ab zwei Prozent
Bruttoeinnahme, mindestens aber auch 1000 Mk. Dieser
Betrug bleibt bis zum Jahre 1922. Sodann ist Bestimmung
über getroffen, daß die M.-A.-G. nicht verpflichtet sein
soll, einen Gewinnanteil an die Stadtgemeinde zu zahlen,
wenn ihre Betriebe länger als 6 Wochen hintereinander
in Folge von Veranlassung höherer Gewalt (z. B. Krieg usw.) einge-
stellt werden müssen. Stadtv. Lichte und Graef emp-
fehlen die Annahme der Vertragsänderungen. Letzterer
betont, daß die Kommission, welche die Verhandlungen führte, ange-
nommen hat, daß dann alle Streitigkeiten mit
der M.-A.-G. wegfielen; denn die Art der Be-
rechnung des Reingewinnes ist häufig verschiedenartig, und
deshalb steht auch der Gewinn für die Stadt nicht fest. Da-
her können über die Höhe der Brutto-Einnahmen kein
Streit entstehen. Davon erhalten wir 2 Prozent. Stadtv.
Fischer macht darauf aufmerksam, daß, falls spätere
die M.-A.-G. bei der Ueberlandzentrale anschließt, dieselbe
günstigere Preise zu erreichen, nicht vorüber-
gehen wird. Stadtv. Fischer, ebenfalls Mitglied der
Kommission, empfiehlt auch Annahme der Änderungen.
Lichtenbach betont, daß, falls die M.-A.-G. ge-
höhere Erziehungskosten habe, dann verpflichtet sei, diese
zu verbilligen, was bei einem etwaigen Anschluß an
Ueberlandzentrale der Fall sein dürfte. Beigeordnete
Balzer weist darauf hin, daß jetzt nur dann kein Gewinn
aus seitens der M.-A.-G. an die Stadt gezahlt werden
soll, wenn sämtliche Betriebe der Gesellschaft stillgelegt seien.
Während sie bisher die Zahlung schon unterlassen konnten,
so ist ein Teil der Betriebe durch höhere Gewalt stillgelegt
worden, auch ein Vorteil für die Stadt. Zu bemerken ist noch,
daß die Stadt, falls sie selbst eine Bergbahn betreiben sollte,
einen Gewinnanteil aus dem Gewinn der M.-A.-G. be-
halten soll. Im Paragraph 8 sind ferner Änderungen be-
züglich Anwartschaft der Stadt getroffen, denen zugestimmt
ist. Ueber die Regelung des Motorbootbetriebes schwebt
noch Verhandlungen zwischen der M.-A.-G. und der Kom-
mission, weshalb von einer Besprechung hierüber vor-
zeitig abgesehen wird. Die Abänderung des Vertrages wird
dem Oberstadtssekretär Paul noch einige Erklärungen
über den Gang der Verhandlungen gegeben hatte, an ge-
nommen mit einem Antrag des Stadtv. Lichtenbach,
daß der städtische Vertreter bei der M.-A.-G. alljährlich
an der Stadtverordneten-Versammlung Bericht erstatten soll.
3. Verlängerung des Vertrages mit Friedrich Matthys
für die bei den Leichenbestattungen vorkommenden Arbeit-
sleistungen. Hr. Matthys hat sich mit der in voriger
Sitzung beschlossenen Verlängerung des Vertrages um
fünf Jahre einverstanden erklärt.

Bericht der Finanzkommission über die Prüfung
der Jahresrechnung 1913: Die Jahresrechnung der Stadt-
gemeinde Ems und ihrer Betriebsanstalten war in einer
öffentlichen Sitzung der Stadtv.-Versammlung ihrer Finanz-
kommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen
worden. Der Bericht der Finanzkommission liegt heute
der Versammlung vor. Er wurde von dem Vorsitzenden
Lichtenbach gebracht. Es ist daraus hervorzuheben: 1. Ge-
winnrechnung aus dem Jahre 1911 ist noch nicht erledigt,
was damit begründet wird, daß die Streitfrage zwischen
Stadt und Domänenfiskus bzgl. der Kanalisation noch
nicht beendet ist. Die Kommission hat die Einnahmen und
Ausgaben durch Stichproben einer Prüfung unterzogen,
wünschte eine Auskunft über die Geschäftsordnung,
die Ruhegehaltskassen der Kommunalbeamten des
Stadtbereichs Wiesbaden erlassen ist. Diese Geschäfts-
rechnung liegt heute der Versammlung vor. Das Kanali-
sationswerk schloß in dem Rechnungsjahre 1913 ge-
mäß dem Voranschlag günstiger ab, wodurch der städtische
Fiskus sich ermäßigte. Die direkten und indirekten Steuer-
einnahmen zusammen eine höhere Einnahme von 18 600 Mk.
Die Mindereinnahme ergab sich bei der Grundstücksver-
steigerung, woran der Wald mit 2300 Mark beteiligt ist.
Die Kommission weist darauf hin, daß die Aufstellung des De-
tailsplanes vorsichtig erfolgt war, woraus sich der
günstigste Rechnungsabluß hauptsächlich ergibt.
Die Kommission beantragt, die Jahresrechnung wie folgt fest-
zusetzen: die Einnahme 1 269 672,45 Mark, die Ausgaben
von 770,60 Mark. In diesen Beträgen stehen 431
Mark Einnahmen und Ausgaben durch den Kontoverkehr
mit der Rechnung mit der Rassaupischen Landesbank.
Der Zuschuß der Einnahmen beträgt sonach 11 902 Mark.
Zu noch ein Betrag von Einnahmestücken kommt. Wä-
rend die Einnahmen und Ausgaben beim Schlachthof
von 748,33 Mark. Der Zuschuß der Stadt stellte sich
auf 104,6 Mark, also gegen den Voranschlag mehr 154

Beim Kanalisationswerk betragen die Einnahmen und Ausgaben 60 354,90 Mark. Der Zuschuß der Stadt stellte sich auf 3827,50 Mark. Beim Wasserwerk betragen die Einnahmen und Ausgaben 69 334,72 Mark. Das Wasserwerk lieferte an die Stadt einen Ueberchuß ab von 19 985,68 Mark. Die Stadtverordneten-Versammlung stellte die Rechnungen hiernach fest und sprach dem Stadtrechner Strohm Entlastung aus.

Stadtv. Sanner empfiehlt eine Verarbeitung des Klärschlammes mit Torf, da er dann weit besser zu verwerten sei. Stadtv. Schupp wünscht die Bereitstellung eines Futtermittel-Lagers durch die Stadt. Stadtv. Sanner kommt dann wieder auf die runde Brotform zu sprechen, die er für unsere hiesigen Verhältnisse als unpraktisch ansieht. Vorsteher Rücker weist darauf hin, daß die runde Form, wie er von Bäckern gehört habe, besser ausgehe und besser durchbake.

Zum Schluß kommt es noch zu einer Aussprache über die Kurverhältnisse anläßlich eines vom Stadtv. Cursmann an vorgebrachten Wunsches, daß die Feldzugsteilnehmer von der Kurtaxe und ev. sonstigen Abgaben gänzlich befreit werden möchten, wie dies in größerem oder geringerem Umfange bereits in anderen Bädern — Baden-Baden, Rastatt, Kissingen, Franzensbad, Salzbrunn usw. — der Fall sei. Warum sollte es nicht möglich sein, vielleicht diesen Gästen nur die halbe Kurtaxe abzuverlangen. Auf jeden Fall sei die Taxe zu hoch für Gäste, die lediglich einige Zeit hier zur Erholung weilen wollten; hier müsse unbedingt etwas geschehen, denn sonst würden die Leute eben nach den paar Tagen wieder abreisen. Es müsse doch auch, besonders in der jetzigen Zeit, an unsere Bürger gedacht werden, die ihre Steuern usw. zu zahlen hätten. Deshalb müsse auch alles geschehen, um den Zugang von Fremden möglichst zu erleichtern. Die Hauptsache sei, daß viele Gäste hierher kommen, da dann der gesamte Geschäftsverkehr gedeihe. Stadtverordn. Fischer weist demgegenüber darauf hin, daß bezgl. der Feldzugsteilnehmer auch hier bereits ganz erhebliche Erleichterungen vorgesehen seien. Jemanden brauchten sich nur an das Rote Kreuz zu wenden. Er wünsche sei freilich, daß auch Kriegsteilnehmern, die nicht vom Roten Kreuz hergeschickt werden, Ermäßigung zuteil werde. Vielleicht könne bezgl. der Kurtaxe ein Mittelweg eingeschritten werden. So habe ja der Verkehrsverein den Vorschlag gemacht, Aufenthaltskarten von 10 Tagen einzuführen. Diese Begünstigungskarten für Passanten halten auch die Stadtv. Graef und Ermisch für sehr wichtig. Vorsteher Rücker weist demgegenüber darauf hin, daß hier die unbedingt notwendige Kontrolle nicht durchgeführt werden könne, und meint, daß diese Gelegenheit auf andere Weise, vielleicht noch in diesem Jahre geregelt werde. Bezüglich der Kriegsteilnehmer war Vorsteher Rücker nicht der Meinung, alle von der Kurtaxe zu befreien, sondern lediglich die bedürftigen. Es kommt weiter noch zu einer längeren Aussprache über die Aufenthaltskarten zwischen den Stadtv. Graef, Ermisch und Vorsteher Rücker. Stadtv. Sanner bemerkt, daß die Kurkommission in diesem Jahre vielleicht nicht so hohe Abgaben habe, weshalb sich doch eine Erniedrigung der Kurtaxe ermöglichen ließe. Beigeordneter Balzer weist bei der Verzinzung des Kapitals für die Kaufassung der Quell darauf hin, daß doch ein bedeutendes Quantum Mineralwasser zum Versand komme. Es wäre deshalb wünschenswert gewesen, daß die Hälfte der Zinsen des Kapitals auf den Versand entfalle, anstatt alles aus dem hiesigen Kurbetriebe zu decken.

Die wirtschaftliche Lage der deutschen Bäder

Dr. Scherf, Bad Orb, der Generalsekretär des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes, veröffentlicht in der Köln. Ztg. folgenden Hilferuf:

Der heute Umschau hält im gewerblichen Leben unseres Vaterlandes, der kann sehr erfreuliche Beobachtungen darüber machen, daß das Geschäftsleben sich auch trotz der riesenhaften Kämpfe, in den wir verwickelt sind, in erfreulicher Weise weiter entwickelt und daß große Industriezweige sich sogar einer glänzenden, wirtschaftlichen Konjunktur erfreuen. Leider gibt es ein großes Wirtschaftsbiet, das seit dem Ausbruch des Krieges große materielle Einbuße erlitten hat, d. i. das deutsche Bäderwesen. Der Krieg während der Hochsaison 1914 ausbrach, leer sich die Bade- und Lustkurorte in wenigen Tagen. Betriebe, welche im August ihre Haupteinnahmequelle verzeichnen gewohnt waren, mußten aus Mangel an Gästen schließen und die Badehäuser, zu denen das Erhol-suchende Publikum in dieser Zeit noch in großen Scharen zu drängen pflegte, mußten ihre Gassen schließen. Was das heißt? Das deutsche Bäderwesen steht an der Spitze des jenseitigen aller Länder. Die Kurmittel sind in den deutschen Bädern in idealer Weise ausgebildet, und ein Hunderten von Millionen zählendes Kapital ist in ihm investiert. Mit einem Schlage war dieses werbende Kapital zur Untätigkeit und zur Unergiebigkeit verurteilt. Selbst die deutschen Bäder haben willig und gern die Opferrolle genommen, die der frevelhaft uns aufgedrängte Krieg uns bringen sollte. Sie haben gern und freudig ihre Mittel und ihre sonstigen Einrichtungen denjenigen zur Verfügung gestellt, welche vor dem Feinde im Schlachtfeld tümmel Wunden und Krankheiten erlitten haben. Die Organisation der deutschen Bäder hat Stellung genommen zum Rufe des Roten Kreuzes und ihre kostbaren Kurmittel den Leidenden dargeboten. Aber es läßt sich auch nicht verkennen, und es muß der Öffentlichkeit gesagt werden, daß das deutsche Bäderwesen nach den schweren Verlusten des vergangenen Jahres mit banger Sorge dem kommenden Sommer entgegensteht. Nicht die reichsten und wohlhabendsten Kreise sind es, aus denen die Besucher von Kur- und Miethäusern in den Bädern sich zusammenfinden. Einer der Hausbesitzer mag mit Sorge daran denken, ihm der Sommer die Verzinzung seines Anwesens bringen soll. Und in dieser Sorge um die Existenz und das Überdauern ergeben seiner Mitglieder wendet sich der Allgemeine

Deutscher Bäderverband an die große Oeffentlichkeit mit der Bitte, daß all diejenigen, welche Erholung und Genesung in diesem Jahre an den Quellen der Bäder oder in landschaftlich schönen Kurorten suchen, die deutschen Bäder nicht vergessen mögen. Der Deutsche liebt es leider, auch zur Erholung in die Ferne zu gehen. Und doch, wo ist ein Land, welches so reich ist an kostbaren Heilquellen? Wo ist ein Land, welches mit der Schönheit der Seebäder die Lieblichkeit des deutschen Mittelgebirges und die Großartigkeit des Hochgebirges verbindet? Die deutschen Heilquellen insbesondere sind wertvolle Perlen, eingesaßt in die schmuckvollsten und reizendsten Anlagen, welche Natur und Kunst zu schaffen vermochten. Und so geht denn aus dem großen Kranze der deutschen Bäder und Kurorte an unsere deutschen Mitbürger der ernstgemeinte Ruf: Suchet die deutschen Bäder auf, helfet ihnen über eine schwere Zeit hinweg! Die große deutsche Völkergemeinschaft hat sich einig erwießen im Kampfe gegen die uns bedrängenden Feinde, sie bietet in den Fragen der Politik und im Erwerbsleben das Bild der Einigkeit, vor der das Ausland bewundernd steht. Möchte sich die werththätige Hilfe auch betätigen gegenüber den deutschen Bädern.

Was Ihr am Brote spart, gebt Ihr dem Vaterland.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 14. April 1915.

e Vortrag. Heute Mittwoch nachmittag 1/5 Uhr soll wieder ein Vortrag für die Verwundeten in der Turnhalle stattfinden und zwar über Luftschiffahrt mit Lichtbildern. Die Zivilbevölkerung ist natürlich wie früher gerne zugelassen.

Jugendkompagnie. In diesem Monat finden laut Ausschreiben im „Amtlichen Kreisblatt“ die Befichtigungen der Jugendkompagnien des Unterlahnkreises statt, und zwar der 8. Kompagnie — Bad Ems mit Daunau und Klemmenau — am 25. April. Also, Ehrensache für die jungen Leute: Alles zur Stelle bei den Übungen!

e Jahresbericht der Höheren Mädchenschule. Im
 Schuljahre 1914-15 wurde die Anstalt von 56 Schülerinnen
 besucht. Zu Beginn des Krieges wurde der Leiter der Schule
 Herr Direktor Dr. Hatwichhorst einberufen, worauf die
 Lehrerin Fräulein Bars die Leitung übernahm. Bald darauf
 wurden die Herren Lehrer Schmidt und Schwarz einberufen.
 Große Freude erregte es bei den Schülerinnen, als Herr
 Direktor mit dem Eisernen Kreuze geschmückt im Herbst
 der Schule einen Besuch abstattete und allerlei Kriegererleb-
 nisse berichtete. Mit Feuereifer entsprachen die Kinder
 seinem Wunsch, Liebesgaben für unsere Tapferen draußen
 zu spenden. So gingen denn vor Weihnachten verschiedene
 große Pakete ab; auch wurden der Stadt Ems 40 Bäckchen
 zur Verfügung gestellt für Ems'er Krieger und unsere Flotte.
 Nach Weihnachten war es besonders das Mitgefühl für
 Ostpreußen, das die Schülerinnen veranlaßte, außer einem
 Geldbetrag noch eine große Anzahl von Kleidungs- und
 Wäschestücke für die armen Flüchtlinge zu sammeln, so
 daß wir eine große Frachtkiste nach Ortelburg senden
 konnten. Daneben wurde noch durch Verkauf von Ab-
 zeichen, Bildern u. dergl. Gaben für verschiedene wohl-
 tätige Zwecke gesammelt, sowie dem Verein für Sanitäts-
 hunde 8,50 Mark zugeführt. — Die Schularbeit konnte un-
 geführt ihren Lauf nehmen, da ja nur wenige Stunden
 zu vertreten waren. So konnten auch 2 Schülerinnen der
 Klasse II ihre Aufnahme in die Klasse I eines Coblenzer
 Lyzeums ohne Schwierigkeit erreichen; auch die ander-
 abgehenden Schülerinnen haben eine weitere Ausbildung
 vor. Das Schuljahr schloß am 30. März mit einer schlichten
 Feier zum Andenken Bismarcks. Verschiedene Gedichte
 brachten zum Ausdruck, daß Bismarcks Geist immer unter
 uns fortleben müsse, wenn wir unsere Stellung in der
 Welt behaupten wollen. Hr. Pfingmacher entwarf daran-
 in ihrer Ansprache ein fesselndes Bild von Bismarcks
 Wirken, besonders auch von den Schwierigkeiten, die ja
 ihm immer von neuem in den Weg stellten. Nachdem eine
 kleine Festschrift unter die Schülerinnen verteilt worden
 war, klang die stimmungsvolle Feier in dem Lied „Deutsch-
 land, Deutschland über alles“ aus.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 14. April 1915.

d Aufnahme in der Volksschule. Der Sitte, die neu-
aufgenommenen Kinder mit Geschenken zu beschenken, kann
im gegenwärtigen Kriegsjahr nicht entsprochen werden.
Die Schulleitung stellt es den Eltern daher anheim, ihren
Lieblingen an dem für diese so wichtigen Tag zu Hause
in irgend einer Weise eine Freude zu bereiten. Das neue
Lesebuch für die Kleinen, die Bibel, ist noch nicht fertig-
gestellt und wird voraussichtlich erst Ende d. Mts. zur
Ausgabe gelangen. Beim Erscheinen des Buches wird dar-
auf aufmerksam gemacht werden. Bis dahin müssen die
Kinder ohne Buch zur Schule kommen.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 14. April 1915.

^a **Kommunion.** In der hiesigen katholischen Kirche empfangen am Sonntag durch Herrn Pfr. Wehand 17 Kinder, u. zwar 12 Mädchen und 5 Knaben die erste hl. Kommunion.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser kostenfrei von Rütli's Kindermagazin, G. m. b. H., Berlin W. 57. Es ist dies eine Auswuchsgruppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern. Auf Wunsch wird auch eine Probebox des berühmten Kindermagazins beigelegt.

Erbsenverkauf.

Die von hiesigen Einwohnern bestellten Erbsen werden am Mittwoch, den 14. d. Mts. und Donnerstag, den 15. d. Mts., nachmittags von 2 Uhr ab im Mathausaal gegen Barzahlung abgegeben in nachfolgender Reihenfolge:

Am Mittwoch nachmittag die bestellten Gewichte bis zu 5 Pfd.

Am Donnerstag nachmittag die bestellten Gewichte über 5 Pfd.

Der Preis beträgt für ein Kilo 92 Pfg. Gefäße sind mitzubringen.

Bad Ems, den 12. April 1915.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 15. April 1915, nachmittags 5 Uhr soll auf dem Eschenauer Hof bei Weinähr

1 Piano

öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Bad Ems, den 14. April 1915.

5530] Radtke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Weg Lindenbach-Rottmannshöhe-Malberg ist zwecks Reparatur vom 1. Mai d. J. ab für Fuhrwerk bis auf Weiteres gesperrt. Das im Walde noch lagernde Holz, welches auf diesem Wege abgefahren wird, muß daher bis zu diesem Tage abgefahren sein.

5528

Blei- und Silberwerk, Bad Ems.

Von Donnerstag, den 15. April ab ist das Geschäft bis 9 Uhr geöffnet.

Kaufhaus Jos. Schmidt, Ems.

(5523)

Schulbücher.

Sämtliche, in den hiesigen Schulen eingeführte Schulbücher und Atlanten sind vorrätig in

L. J. Kirdberger's Buchhandlung.

Bad Ems, Nassauer Hof.



Sämtliche Farben u. Lacke

wie Fußbodenlack, Ofenlack, Emaillelack, Möbellack etc., Oel- u. Wasserfarben, trocknen und anerieben, Leinöl, Sicatiff, Parkettboden- und Linoleumwachs, Stahlspäne, Pinsel, empfiehlt

(5434)

Aug. Roth, Drogerie,

Bad Ems und Filiale.

Hengstenberg

zum Einmachen für Salate u. Saucen

Weinessig

garantiert ohne künstliche Essenz hergestellt, deshalb so wohlbekömmlich!

Jedermann kann sich einen gesunden, natürlichen Essig leisten! Verlangen Sie diese bewährte Marke in Diez a. Lahn bei:

Carl Heck jr.
Rich. Hengstenberg, Kgl. Hof., Esslingen am Neckar.

Villa Bismarck

Bad Ems, Viktoria-Allee 4.

Dieses mit allen der Neuzeit entspr. Einrichtungen versehene in tadellosem Zustande befindl. Haus ist per 1. Okt. d. l. J. zu vermieten oder zu verkaufen. Nähere Angaben bei

G. Eins, Goetheplatz 11, Frankfurt a. M. (5231)

Kupferankauf.

Wir sind Käufer für jede Menge Kupfer in jeder Form zu den jetzigen Höchstpreisen. Angebote zu richten an:

Siemens-Schudertwerke, Coblenz. (5495)

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 Coblenz gegründet 1894

Handels- und Höhere Handelsfachklassen für beide Geschlechter.

Das neue Schuljahr beginnt am

15. April 1915.

Näheres durch Prospekt.

(4934)

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Heute Mittwoch, den 14. April, abends 1/2 9 Uhr

Übung in der Turnhalle

(mit Mütze und Armbinde.)

Die Korporalschaftsführer um 8 1/4 Uhr.

Die Eltern, Lehrherren und Arbeitgeber werden nochmals dringend gebeten, dahin zu wirken, daß die jungen Leute pünktlich und vollständig erscheinen.

Bad Ems, den 14. April 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Höhere Mädchenschule Bad Ems.

Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 15. April um 8 Uhr für die neu Eintretenden, um 10 Uhr für die bisherigen Schülerinnen.

(5511)

Die Schulleitung.

Farben Lacke u. Pinsel

Schnelltrocknende Oelfarben in 24 verschiedenen Farben (nach Farbentafeln auszuwählen) empf.

Albert Kauth, Bad Ems, Telefon 29.

Bekanntmachung.

Die Stadt hat einen Vorrat an ital. Reis beschafft und an die hiesigen Geschäfte zum Kleinverkauf an hiesige Einwohner abgegeben. Der Preis ist im Pfund auf 40 Pfg. festgesetzt.

Diez, den 12. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Uebersicht über die Verteilung der Umlagebeiträge der Hess.-Rass. landw. Berufsgenossenschaft für das Jahr 1914 und die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für 1914 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie die von den Mitgliedern der Gastpflicht-Versicherungsanstalt für das Jahr 1915 zu zahlenden Beiträge liegt vom 15. d. Mts. ab in Gemäßheit des § 21 R.-B.-O. und § 34 der Satzung der Gastpflichtversicherungsanstalt während zweier Wochen im Rathaus — Stadtkasse — zur Einsicht der Beteiligten offen.

Die Unternehmer werden darauf hingewiesen, daß der bisher gültige Gehaltentwurf nunmehr auch für die Jahre 1915 bis mit 1918 von dem Reichsversicherungsamt genehmigt ist und die Abschätzung der Betriebe auch für diese Jahre die Rechtskraft behält, wenn hiergegen nicht innerhalb einem Monat nach Offenlegung der Heberolle Widerspruch (§§ 999, 1000 R.-B.-O.) erhoben wird.

Beitritts-Erklärungen zur Gastpflichtversicherungsanstalt nimmt der Stadtrechner entgegen.

Diez, den 10. April 1915.

Der Magistrat.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am
5. April

Herr Oberlehrer
Franz Kämpfer

Leutnant der Reserve.

In dem Entschlafenen verliert die Realschule einen von Arbeitsfreude und Pflichttreue erfüllten Lehrer. Lauter in seinem Charakter, gewinnend in seinem Wesen, war er aufrichtig verehrt von Allen, die mit ihm in Berührung standen.

Wir werden ihm allezeit ein dankbares Andenken bewahren.

Diez, den 12. April 1915.

Das Kuratorium der Realschule.

Habe die

(5526)

Zigarren-Niederlage

der Firma Gg. Schepeler-Frankfurt a. M. übernommen. Lieferung sämtlicher Fabrikate zu Originalpreisen.

G. May, Diez.

Zur

Erzielung grosser guter Futtermengen empfehle die Aussaat von

Kleegrass-Mischungen.

Lud. Ferd. Burbach, Diez.

(4980)

Wir werden

Frische Seefische

auch nach Oßern direkt von der See einführen und empfehlen dieses nahrhafte und preiswerte Nahrungsmittel der besonderen Beachtung unserer Kunden. Die Fische werden in Eis verpackt vom Seeplatz verschickt und treffen stets ganz frisch am Bestimmungsort ein.

Bratschellfische Pfd. 26
Kabliau mittel „ 35
Grosse Schellfische „ 52

Feinster deutscher

Camembert-Käse

große runde Schachtel 35

große halbrunde Schachtel 30

Vollfester Schweizerkäse 1/4 Pfd. 35

In unserer Zentrale eingetroffen.

1 Waggon feinste

Paterno-Doppelblut-Orangen

3 Stück 20, 24 u. 30

Feinste Zitronen Stück 6

Holländer Kopfsalat

täglich frisch! große Köpfe,

3 Stück 42

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Frühkartoffeln.

(Kaiserkrone) zur Saat, offeriert

5494)

Jacob Landau, Nassau.

Alle Sorten Bürstenwaren, Fensterleder, Schwämme, Parquet-, Linoleum- und Möbelwische, Stahlspäne, nur erstklassige Fabrikate empfiehlt (5378)

Albert Kauth,

Bad Ems, Telefon 29.

+ Hilft

unseren Verwundeten durch Kauf von

Rote + Geldlose

à 3.30 M. Ziehung bestimmt 20.—28. April. Hauptgewinne 100000, 50000, 30000 M. bar u. s. w.

Wohlfahrts-Lose 3 M.

Empfehle Glückseligkeit mit 1 Wohlfahrts- u. 1 Rotes + Geldlos inkl. Porto u. 2 Listen nur 6.30 M. Sonst Porto 10 Pfg und jede Liste 20 Pfg. bez. (5432)

Jos. Bencelet,

Glücks-Lotteriebank.

Coblenz, Löhrstr. 72.

Pflichtfeuerwehr

Ems.

Sonntag, den 18. April, morgens 7 1/2, 11 1/2

Übung.

Sammelplatz für den 1. Bezirk Grabenstraße am Krugmayer, für den 2. u. 3. Bezirk am Spritzenhaus.

Vollständiges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Branddirektor.

Täglich frische Milch zu haben. Molkerei-Zentrale am Marktplatz.

Zur Aussaat

empfehle alle Gartensamereien sowie Stachelbeeren u. Geisblumen.

H. Dietrich, Bad Ems.

1 Hahn u. 6 Hühner (2 jährig) zu verkaufen. (5417)

Nömerstr. 95, Bad Ems.

Gesucht!

Wer kann mir Auskunft geben über die geb. Emilie Conrad von Dillenburg, geb. 1860? Bitte Auskunft an Herr Conrad, Behdorf a. Sieg.

(5519)

Maschinenwärter, welcher ev. angelernt wird, für dauernde Stellung gesucht von Maschinenf. Aug. Gödel Hof, Bad Ems. (5532)

Solider Arbeiter

gegen guten Lohn für dauernd gesucht. (5537)

Jos. Condermann, Expedition u. Rohlenhandlung Limburg (Lahn). (5539)

Zuverlässiges

Mädchen

tagsüber zu einem Kinde gesucht. Frau Chr. Bappler, Bad Ems.

Kleiner Wagen

zu kaufen gesucht. Näheres Expedition. (5518)

Antliches

Diez (amtliche Notierung am Schachbühel zu Frankfurt a. M. vom 12. April 1915.)

Die unter Beteiligung von Vertretern der Organe und